

Elisabeth Demleitner, Christel Beck-Zangenberg (Hg.): Filme im Geschichtsunterricht: Unterrichtsideen für die Sekundarstufen I und II

Hannover: Klett | Kallmayer 2020, 240 S., ISBN 9783772713682, EUR 29,95

Spielfilme mit einem historischen Hintergrund erfreuen sich in der Kino- und Streaminglandschaft großer Beliebtheit, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass sich auch die Filmdidaktik diesem Sujet interdisziplinär nähert. Dass dem Geschichtsunterricht hierbei ein besonderer Stellenwert zukommen kann, zeigt das jüngst erschienene Buch *Filme im Geschichtsunterricht*.

Die Passung zwischen Filmen und dem Unterrichtsfach Geschichte wird dabei im ersten Kapitel umrissen, wobei Spielfilme fokussiert und weitere Genres, wie der Dokumentarfilm oder serielle Formate, zurückgestellt werden. Wenngleich hier der Historienfilm definiert und mit einem Rekurs auf den Kriegs- und Antikriegsfilm ausgebaut wird, schließen die Ausführungen nur unzureichend an den derzeitigen Stand der Filmwissenschaft und Filmdidaktik an, da beispielsweise verwandte Genres wie das Biopic oder der NS-Film unberücksichtigt bleiben. Aufschlussreich ist hingegen eine übersichtlich aufbereitete Liste mit rund 100 Historienfilmen, die nach Epochen und Ländern gegliedert werden, wobei ein Schwerpunkt auf der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts liegt. Neben Genreklassikern wie *All Quiet on the Western Front* (1930) und „Gegenwartsfilme[n]“ (S.24) wie *Die Mörder sind unter uns* (1946) fin-

den sich hier auch aktuelle nationale und internationale Produktionen sowie einige „parodistische und kontrafaktische Filme“ (S.11) wie *Monty Python and the Holy Grail* (1975) oder *Inglorious Basterds* (2009), sodass hier eine facettenreiche Palette an Filmen vorliegt. Im Anschluss daran nimmt das zweite Kapitel eine Auswahl filmästhetischer Mittel in den Blick, die sich inhaltlich an *Filme im Englischunterricht* von Roswitha Henseler, Stefan Möller und Carola Surkamp orientiert und auch dessen Illustrationen zitiert. Diese Ausführungen bieten zwar eine erste Übersicht, bleiben jedoch vornehmlich deskriptiv.

An die vorherige theoretische Rahmung schließen methodische Ausführungen zum Einsatz von Spielfilmen an. Konkretisiert werden zudem ausgewählte Methoden, die hier sowohl auf die Auseinandersetzung mit dem Film als Unterrichtsgegenstand abzielen, als auch zum Umgang mit Paratexten wie Filmplakaten oder Filmkritiken anregen. Nahezu unberücksichtigt bleiben indessen handlungs- und produktionsorientierte Methoden, sodass die in der Filmdidaktik vielfach geforderte Filmproduktion auf Seiten der Lernenden ausbleibt.

Zu den historischen Abschnitten „Antike“, „Mittelalter und Frühe

Neuzeit“, „19. Jahrhundert und Erster Weltkrieg“, „DDR“, „US-amerikanische Geschichte“ sowie „außereuropäische Geschichte“ werden anschließend, im umfangreichsten Kapitel, exemplarische Filme herangezogen: Neben einer ausführlichen Synopsis und kurzen Würdigung werden konkrete (mitunter interdisziplinäre) Unterrichtsvorschläge und -materialien vorgestellt. Unter Rückbezug auf die zuvor genannte Filmliste bleibt die Auswahl jedoch hinter den Erwartungen zurück. So sind es vornehmlich deutsch- und englischsprachige Filme die hier didaktische Aufmerksamkeit erhalten und randständige Produktionen wie *Lebanon* (2009) oder kontrafaktische Filme bleiben unberücksichtigt. Diskussionswürdig bleibt mitunter auch die didaktische Aufbereitung: Wenn beispielsweise zu *The Deer Hunter* (1978) empfohlen wird, die Russisch-Roulette-Szene nicht zu zeigen (S.215) und somit eine der filmhistorisch bedeutsamen Metaphern zum Vietnamkrieg unberücksichtigt zu lassen, entsteht der Eindruck einer bewahrpädagogischen Haltung, die die Filmdidaktik längst überwunden hat. Ebenso bleiben wiederholt filmästhetische Annäherungen

aus, sodass die Qualität der einzelnen Analysebeispiele variiert: Während die Ausführungen zu *Das Leben der Anderen* (2006) filmästhetische Wirkungsmechanismen unberücksichtigt lassen, fällt beispielsweise der Beitrag zu *Frantz* (2016) durch eine größere Methodenvielfalt positiv auf. Der Band schließt mit einigen weiterführenden Hinweisen, die eine Reihe von Unterrichtsmaterialien anführen und weitere Praxisanregungen bieten. Das abschließende Literaturverzeichnis lässt hingegen einige relevante Publikationen vermissen.

Schlussendlich hinterlässt *Filme im Geschichtsunterricht* einen zwiespältigen Eindruck: Für Lehrende des Unterrichtsfaches Geschichte und angrenzender Fächer können einzelne Abschnitte und insbesondere einige methodisch aufbereitete Analysebeispiele lohnend sein, zumal einige der benötigten Unterrichtsmaterialien über die Verlagsseite als Download bezogen werden können. An den gegenwärtigen Diskussionsstand der Filmwissenschaft und insbesondere Filmbildung reicht der Band aber nur unzureichend heran.

Julian Körner (Bremen)